

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vier-
jährlich 1,80 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 M.

Nr. 291.

Braubach a. Rhein, Montag, den 11. Dezember 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Dezember. Der deutsche Heeresbericht meldet, daß
Bukarest, Ploesti und Campina genommen sind. Die deutsche
Armee konnte am 5. Dezember 108 Offiziere, 9100 Rumänen
gefangen nehmen.

Die Ostfront im November 1916.

Aus dem Großen Haupt-
quartier wird uns geschrieben:

Während an der siebenbürgischen Front der strategische
Eindruck in die rumänische Ebene angestrebt und durch
die Besetzung von Craiova mit einem entscheidenden
Erfolg gekrönt wurde, fanden weiter nördlich von den
Baldarpaten bis zum Nigaischen Meerbusen nur Kampf-
handlungen von örtlicher Bedeutung statt, die zumeist der
Stellungsbesserung galten.

Auf dem nördlichen Flügel der Heeresgruppe
Eichhorn war die Gefechtsintensität verhältnismäßig ge-
ring. Die günstige regnerische Witterung verwandelte
dort große Teile der Frontabschnitte in unwegbaren
Morast. Die Gefechtsbeobachtungen beschränkten sich des-
halb in der Hauptsache auf Patrouillenkämpfe. Be-
sonders erfolgreich waren Unternehmungen unserer
Patrouillen und Aufklärungsabteilungen gegenüber
Jabotstadt und am Brückenkopf von Dänhof, an
der Stelle, wo die Russen einen kleinen Teil des
südlichen Dina-Üfers besetzt halten. Hier waren die
Russens besonders darauf bedacht, ihre Stellungen zu ver-
bessern und die ihnen im Laufe des Sommers entzogenen
Gräben wieder zu gewinnen. In zahlreichen Patrouillen-
Vorstößen bis zu Kompagniestärke führten sie mehrere,
durch Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete Angriffe
aus, die ihnen nur Verluste, aber keine Erfolge brachten.
Gegenüber wurden am 18. November die dortigen russischen
Stellungen durch unsere Artillerie und Minenwerfer er-
heblich beschädigt. Auch eine neue dort über die Dina
geschlagene Brücke wurde erfolgreich unter unser Feuer
genommen.

Auf dem äußersten linken Flügel fanden an der
Rüste mehrfach Zusammenstöße mit feindlichen Jagd-
kommandos statt. Auch hier glückte es den Russen nicht,
irgendeinen kleinen Erfolg zu erzielen. Im Nigaischen
Meerbusen und am Südrande der Insel Desel zeigten sich
nach längerer Zeit zum ersten Male wieder einige russische
Torpedoboote und größere Schiffe in Sicht unserer Küsten-
beobachtung.

Die Front der Heeresgruppe Bourcsch stand im
Zeichen des Angriffes auf das Gelände westlich und süd-
lich des Skrobowa-Baches. Der sorgfältig vorbereitete,
mit den modernsten Kampf- und Nachschubsmitteln am
6. November durchgeführte Angriff einer Heeres-Division
brachte uns in den Besitz günstiger Winterstellungen mit
einer Beute von 62 Offizieren, 3786 Mann, 83 Maschinen-
gewehren und 18 Minenwerfern. Die Gesamtverluste des
Feindes bei dieser Unternehmung und dem anschließenden
Gegenangriff werden mit etwa 10 000 Mann an
Toten, Verwundeten und Gefangenen nicht zu hoch ge-
schätzt sein.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

17)

Nachdruck verboten.

Nädig trat vor und reichte in seiner treuerzigen Art
dem reichen Nachbarn die Hand.

„Sie haben einen schweren Verlust erlitten, Herr Spur-
mann, ich weiß, was Ihnen der Mann wert gewesen ist;
Sie werden nicht leicht einen wiederfinden, der ein so er-
fahrener Winger ist; wir haben alle von ihm gelernt.“

„Es ist niemand unerlässlich!“ bemerkte auf diese Worte
der Weinreisende, denn er meinte, daß er zu jenem Auf-
schwunge durch seine kaufmännische Gewandtheit mehr als
jeden der die Veranlassung sei. Der alte Mann ist tot,
aber neue und junge Kräfte werden nach ihm mit allen Ge-
schäften arbeiten und die Erträge steigern. Herr Spurmann
beispiel ist gleich der Mann, der seine Stelle voll auszufüllen
imstande wäre.“

Dieses letztere Wort warf er nur so hin, um den Ent-
schluß des Chefs eine Richtung zu geben. Er hatte sich
ganz in den Glauben hineingearbeitet, dieser Winger Horst
beruhte auf einer Weinbauweise, die er gelernt war, müßte
der Mann sein, welcher seinen Ideen auf Erweiterung der
gesamten Geschäftsbetriebe entsprechen würde. Ein Mensch
der so viel Erfolg bei allen Mädchen und Frauen hatte
mußte ein unternehmender und genialer Kerl sein; er sah
ganz danach aus, daß er manchen alten Bock in der Be-
handlung der Weinstöcke abschaffen und dadurch die Erträge
noch steigern werde. Denn Müllers Pläne und Ideen gin-
gen in die gleiche Richtung, daß er doch einmal derjenige sein werde,
der das ganze Geschäft übernehmen müsse, wenn er erst mit
seinen Vergrößerungsplänen durchgedrungen sei. Denn Herr
Spurmann war ohne Edelmütigkeit: seine einzige Erbin war sein

Bei der Gruppe Bernhardt wurde am 6. November
der russische Brückenkopf bei Vorowienke ohne eigene Ver-
luste in schneidigem Anlauf genommen. Die Versuche des
Feindes in der folgenden Nacht, die Stellungen zurück-
zuerobieren, scheiterten reißlos an dem Widerstande der Be-
satzung.

Auf dem rechten Flügel des Oberbefehlshabers
Ost versuchte der Feind am 2. November vergeblich das
ihm am 30. Oktober entzogene Gelände bei Krasnoleste
zurückzugewinnen. Seine mit etwa 8000 bis 10 000
Mann angesetzten siebenmaligen Angriffe brachen im
Feuer unserer Magdeburger, Posen- und Anhaltiner
Infanterie in sich zusammen. Nirgends gelangte der
Angreifer bis in die Hindernisse. In einem am
3. November südwestlich Folow. Krasnoleste angesetzten
Gegenstoß, sowie in einem am 4. November durchgeführten
Handgranatengriff entzogen wir dem Feinde Teile
seiner Hauptstellung. Die Kämpfe endeten zunächst am
5. November mit der Eroberung eines südlich an-
schließenden Teiles der feindlichen Stellung westlich
Slawentyn. Nach starker Artillerievorbereitung glückte es
dem Gegner in einem mit etwa fünffacher Übermacht
vorgebrachten Angriff ein kleines Stück der Stellung
westlich Slawentyn zurückzunehmen. In der Nacht wurde
der Feind erneut im Handgranatengriff herausgeworfen.
Diese hin- und herwogenden erbitterten Kämpfe an der
Karajowka endeten Mitte November mit der reißlosen
Behauptung der von uns genommenen Stellungen.

Bukarest und Ploesti.

Von Dr. M. Schwarz.

Die Einnahme von Bukarest weckt neben dem mili-
tärlichen Interesse auch das an der Stadt als solcher. Hat
doch Bukarest, wie so manche Stadt in Europa, wie etwa
auch Warschau, den Ruf, daß es so etwas sei wie ein
Stückchen Paris. Der Ort Bukarest ist alt, in den
Chroniken erscheint er als Kriegsspielplatz bereits im 14. Jahr-
hundert. So freilich, wie die Stadt sich heute zeigt, ist
sie eine junge Gründung: erst etwa um 1830 herum
began das Anwachsen der Bevölkerung und die Ver-
schönerung der Stadt, an der niemand mehr gearbeitet
hat als der verstorbenen erste König aus dem Hohenzollern-
geschlecht. Hauptstadt des Landes ist Bukarest übrigens
erst seit 1861, seitdem die Moldau und die Walachei zum
Fürstentum vereinigt wurden.

Der Umfang der Stadt ist im Verhältnis zur Ein-
wohnerzahl ziemlich groß, denn bei einer Bevölkerung von
nicht viel über 300 000 Einwohner bedeckt das malerisch
in fruchtbarer Tiefebene gelegene, mit großen Gärten und
weiten Plätzen, mit stattlichen Gebäuden und vielen Kirchen
geschmückte Bukarest eine Fläche von etwa 35 Quadrat-
kilometer. Die Häuser sind, wenn man von der Stadtmitte
absteigt, niedrig, daher die Ausdehnung der Stadt. Zur
Unterscheidung der Stadtbezirke dienen Farben: es gibt einen
blauen, grünen, gelben, schwarzen und roten Bezirk; der
rote Bezirk bezeichnet die Mitte. Bestimmend für das
Stadtbild sind vornehmlich die zahlreichen Kirchen: allein
an orthodoxen Kirchen gibt es 109. Eine weitere Eigenart
der Stadt sind die vielen im Stadtbinnen gelegenen Wein-
gärten. Den modernen großstädtischen Geschäftstragen
im Innern mit ihren oft prachtvollen Gebäuden stehen

schöne und geistreiche Lösser und Dörfer Mäuler regnet
seit einiger Zeit mit einer gewissen Zuversicht auf die Hand
der reizenden Marianne. Der Winger Horst war der Mann,
auf den er rechnete in der Verwirklichung seiner heimlichen
Hoffnungen.

Der Kellermeister machte ein ganz betretenes und sorgen-
volles Gesicht, als er so bellend den Namen Horst als
Nachfolger des Toten genannt hörte. Die Wingerinnen
aber stiegen sich heimlich an und wechselten stille Blicke, als
sei ihnen diese Aussicht gar keine Unannehmlichkeit; denn wenn
Horst die Oberaufsicht führte, mußte für sie eine schöne Zeit
anbrechen: sie wußten, daß sie für ein paar verlebte Jahre
oder ein stilles Aussteigen dann so viele Trauben heimlich
besitze, die sie verkaufen könnten zur Zeit der Reife, als sie
nur irgend begehrten und brauchten. Sie blühten in auf-
geregter Neugier auf den Chef, während Martha eine plötzliche
Blut ins Antlitz trat, die eben so schnell einer jähen
Blässe wich.

Der Großhändler wendete sich an Nädig und sagte:
„Sie haben recht, ich finde keinen wieder wie den
alten Mann da, und wenn wir ihn begraben, so geht ein
Stück praktischer und individueller Erfahrung und ab. Denn
er kannte die Individualität jedes Weinstocks; er behandelte
ihn wie etwas Persönliches, nichts tat er nur im allgemeinen
oder über einen Reisten oder mit maschinenmäßiger Praxis;
er hatte für jedes Gewächs seine eigene Behandlung, und
weil er es rein persönlich nahm, ergab es einen Saft, der
auch im Faße seinen persönlichen Charakter entwickelte.“

Herr Spurmann antwortete nichts auf die Erwähnung
Horsts. Die Wingerinnen machten dumme, verblüffte Ge-
sichter, der Reisende besah die Spitzen seiner Handschuhe, nur
Horst blühte ohne Verlegenheit umher und sagte:

„Ein Weinstock muß man wie ein Viehchen behandeln,
am das man sich bewirbt. Denn die Weeren sind wie lauter
Rüffe, soll's viele geben, so muß man's erst ein bißchen weichen
lassen, aber nicht zu viel, denn das wäre wieder falsch. Und
das Mädel hat seine eigene Art, mit der es umher geht.“

gegenüber wenig reinliche orientalische Handelsstrahlen,
den Billen der Vornehmen schmutzige Dorfstrahlen
mit Lehmblütten und ärmlichen Bauernhäusern,
den schönen Boulevards mit ihrem westeuropäisch
ausgeschnittenen Leben die Vorstadtsstrahlen mit schlechtestem
Pflaster, wo zahlreiche Bäume und Bettler haufen. Die
Hauptkasse ist die Calea Victoriei, die „Siegesstraße“,
deren Namen heute für die Rumänen wohl einen bitteren
Klang hat. Im Mittelpunkt dieser Straße steht das
äußerst schmucklose königliche Schloß, das ehemals ein
Privathaus war und in seiner heutigen Gestalt
aus den Jahren 1882 bis 1885 stammt. Prätig
ist die Innenausstattung, die jeden Vergleich mit
anderen Schloßräumen in Westeuropa ausschließt.
Man findet in der Calea Victoriei ferner einige prächtige
Paläste millionenreicher Bojaren, dann verschiedene Mini-
sterien, das Hauptpostgebäude, einige vornehme Gasthöfe
u. s. w. Die deutsche Gesandtschaft war in einem Miets-
gebäude in derselben Straße untergebracht. Die bedeuten-
teste Geschäftsstraße ist die Strada Lipscani, d. h. Leip-
ziger Straße, so benannt nach den Leipziger Weinwaren
mit denen hier Handel getrieben wurde. Am Boulevard
liegen die Universität, das Parlament, die Staats-
druckerei. Die Rolle des Pariser Bois de Boulogne
oder des Wiener Praters spielt in Bukarest die Kisseleu-
Gasse, die im Frieden auch für Westeuropäer lebens-
wert war, da hier die Millionäre mit Wagen und Koffen,
mit Toiletten und Gescheide einen außerordentlichen
Brum entfalten. Die Kisseleu-Gasse führt zur Remi-
bahn, dem „Non plus ultra“ rumänischer Prokerei. Be-
rühmt oder vielmehr berüchtigt ist auch das Nachtleben
Bukarests, in dem das vielgenannte Café Capşa eine Rolle
spielte.

Ploesti, das zugleich mit Bukarest erobert wurde, ist
eine Kreishauptstadt, die ungefähr 40 000 Einwohner zählt.
Die Stadt ist der bedeutendste Eisenbahnknotenpunkt des
Landes, und es befinden sich in ihr die größten Petroleum-
raffinerien Rumaniens.

1. „Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich
am Vaterlande!“
2. „Wer über das geschäftlich zulässige Maß hinaus
hast, Wengstorn, Wischfrucht, worin sich hast
befindet, oder Gerste verfrachtet, verfrachtet sich
am Vaterlande!“

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Kartoffelzulage für Schwerarbeiter. Die Bekannt-
machung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 sieht in § 1
vor, daß der Kommunalverband für die Schwerarbeiter neben
der allgemeinen Ration von 1 Pfund Kartoffeln für die
Zeit bis zum 31. Dezember und von 4 Pfund Kartoffeln ab
1. Januar Zulagemengen von 1 Pfund bzw. 1 1/2 Pfund an-
fordern kann. Diese Bestimmung ist zum Teil falsch auf-
gefaßt worden; sie gibt lediglich den Verteilungsschlüssel für
die Zuweisung der Gesamtmenge von Kartoffeln an die Kom-
munalverbände. Bei der Verteilung der Kartoffeln an die Ver-
bände muß die Bestimmung, wie die verfügbare Zulage-
menge auf die einzelnen Gruppen der zu Versorgenden zu
verteilen ist, dem pflichtmäßigen Ermessen der Kommunal-
verbände überlassen werden.

Will; das ist wie Gutedel und Wüststetter; die Hauptsache
ist, daß man nicht zu früh mit der Reife beginnt, sondern
immer die richtige Zeit abpaßt, in welcher die grünen Reben
und die Gefäße zu schiefen und zu reifen beginnen
Trauben, die man länger hängen läßt, werden süßer; das ist
mit den Mädeln ebenso. Darum bin ich für individuelle
Behandlung gewesen.“

Es lag etwas Frevelhaftes in dem leichtfertigen Tone,
mit dem der Winger Horst diese Worte sprach, indem er
gleichzeitig den Kopf des Toten, der auf die Seite gesunken
war, weil das Reiss weggriffen, etwas höher heftete. Er
sagte ihn an, als wäre es ein Puppentopf, den ein Mädchen
zurecht setzt, und das starre Antlitz der Reife behielt doch
immer seinen gleichmäßigen, verschwiegenen Ausdruck. Die
Wingerinnen schauten fixiert dem Tun des Gefallen zu,
jede dachte sich, welche „individuelle“ Behandlung sie wohl
erfahren würde, wenn der schöne Horst einmal ein Auge auf
sie werfen sollte.

„Wir werden sehen!“ sprach Spurmann nachdenklich, im
dem er die Frage in Erwägung zog, wenn man die Stelle
des alten Wänter anvertrauen sollte. Das Wort des jungen
Befehlshabers hatte ihm nicht mißfallen, wenn es auch zur Unzeit
gesprochen war: er hatte eine Empfindung, daß jemand, der
sich so vertraulich vergewissert über das Leben und die
Behandlung des Weines brauchte, wohl auch eines ver-
traulichen Verhältnisses des Herzens zu den Stöcken. Die
Trauben aufstehen; das gibt dann schon nicht mehr meine
Originalweine; der erste Schritt ist getan, daß man einer
Sache einen Namen gibt, den sie nicht verdient, z. B. den
Namen meiner Weine, die eben nur auf meinen Bergen
wachsen mit ihrem ganz bestimmten Boden von Vorphyr,
Schiefer, mit ihrer ganz besonderen Lage, die eine besondere
Traube reift. Eine andere Traube, und wenn sie nur ein
paar Stunden weit her ist, wird niemals meine Trauben er-
sehen; unser Geschäft ist infolge unserer Berge da, nicht aber
sind die Berge für das Geschäft erworben worden.“

Fortsetzung folgt

Der Krieg.

Als Frucht unserer Siege und strategischen Maßnahmen in Rumänien fällt jetzt unseren Truppen eine reiche Ernte an Gefangenen zu. Die durch unseren raschen Vormarsch abgeschnittenen rumänischen Heereskräfte müssen um nicht vernichtet zu werden, die Waffen strecken.

Abtrennung rumänischer Truppenverbände.

Am 7. Dezember gegen 20 000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Auf dem westlichen Maas-Ufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an. Sie sind abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Vorstöße an der Duna-Front scheiterten. Südlich von Widly wurden in eine unserer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Nach dem Fehlschlag der großen Entlastungsoperation in den Karpaten haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen. Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Krotusul-Tal gegen unsere Linien an und wurden blutig zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest—Blossi erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predcal- und Altschany-Paß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stießen auf ihrem Rückweg bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen. — Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß.

Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene. — Am 11. erfüllte sich das unvermeidliche Schicksal der in Westrumänien abgeschnittenen Kräfte. Oberst v. Szabo erzwang am 6. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Übergabe. 10 Bataillone, 1 Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Macedonische Front. Nächliche Angriffe der Serben bei Arnava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden, ebenso scheiterte erneute Vorstöße der Engländer in der Struma-Ebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden. Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber: Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im ganzen 84 Flugzeuge; davon sind in unserem Besitz 42. Fernsicht der Linien erkennbar abgestürzt 52 Flugmaschinen. — Die Artillerie- und Infanterie-Flieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Führung schätzte ihre Leistungen hoch ein.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 8. Dezember.

Östlicher Kriegsschauplatz (bezieht sich mit dem deutschen Heeresbericht).

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte im Karstabschnitt hartes feindliches Artilleriefeuer ein, das sich gegen den Raum von Costanovica zu größter Heftigkeit steigerte, um Mittag jedoch, als ungünstiges Wetter eintrat, wieder nachließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa zeitweise schweres feindliches Artilleriefeuer.

Bisher 123 000 Rumänen gefangen.

Wie bekannt wird, beträgt die Gesamtsumme aller in den Kämpfen auf den rumänischen Kriegsschauplätzen gefangenen Rumänen nach zuverlässiger Schätzung bereits 123 000 Mann.

Die Front der Verbündeten in der walachischen Ebene ist durch die Einnahme von Blossi von 700 Kilometer auf nur mehr 100 Kilometer verkürzt worden.

Die Gefangennahme der Drsova-Division.

Aber die Waffenstreckung der rumänischen ersten Division an der Alimündung erfährt man noch aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Der dem Obersten v. Szabo gegenüberstehende, aus den Hauptkräften der ersten rumänischen Division bestehende Feind wich zunächst an dem unteren Schyl (Tiu) zurück. Szabo folgte ihm, nahm ihm zahlreiche Gefangene ab und drängte ihn schließlich an den unteren Alt, wo die Rumänen, Front gegen Westen, den Rücken zum Fluß und knapp an der Donau stehend, den letzten Kampf aufnahmen. Sie hatten sich dabei nach allen Seiten zu erwehren, denn östlich des Altflusses bei Torna Margurele waren inzwischen auf dem Nordufer der Donau österreichisch-ungarische Trappentruppen und bulgarische Pioniere aufgetaucht, und auch die braunen Donaumonitore, die während des rumänischen Krieges überall reichlichen Ruhm geerntet haben, gestellten sich hinzu und schossen Mannschaften ans Land. Es blieb den Rumänen nichts anderes übrig, als sich auf freiem Felde zu ergeben. Die Gesamtzahl der von Szabo eingebrachten Gefangenen wird sich — einer oberflächlichen Schätzung nach — auf 14 000 Mann stellen. An Geschützen wurden mindestens 30 erbeutet.

Portugiesische Niederlage in Ostafrika.

Deutsche Truppen erobern das Fort Rowala. Wie der „Tempo“ aus Lissabon berichtet, teilte der portugiesische Ministerpräsident der Kammer mit:

Aber zweitausend deutsche sowie schwarze Truppen haben das Fort Rowala mit Geschützen verschiedenen Kalibers und zahlreichen Maschinengewehren angegriffen. Nach zwölfstündigem Kampf ist es der portugiesischen Kolonne gelungen, die Verbindung mit Rowala wieder herzustellen. An der Nacht auf den 28. November haben sich die

portugiesischen Truppen nach achtstündigem harten Kampf zurückgezogen.

Wenn man die gewundene Mitteilung des portugiesischen Ministerpräsidenten richtig liest, so heißt sie: Das portugiesische Fort Rowala ist von den Deutschen erobert worden, trotzdem eine Hilfskolonne versuchte, die Angreifer zu vertreiben.

Englischer Übergriff gegen Dänema.

Das letzte in diesem Jahre aus Grönland in scandinavien hier eingetroffene dänische Schiff „Godthaab“ ist unterwegs von den Engländern aufgebracht und nach Grönland geführt worden, wo das Schiff die Ladung ausladen mußte, die hauptsächlich aus gefangenen Fischen bestand. „Godthaab“ gehört dem dänischen Staate, der einen Monopolschiff mit Grönland hat, ebenso gehört die Ladung des Schiffes dem Staate.

Die dänische Regierung hat gegen diese unglaubliche Vergewaltigung des auf inländischer Fahrt begriffenen dänischen Schiffes, das dem Mutterlande das Erzeugnis einer Kolonie zuführt, energische Verwahrung eingelegt. Bei dem Vorfalle wird sich der dänische Staat vertreten lassen.

Neue U-Boots-Beute.

Als versenkt werden gemeldet: Der englische Dampfer „King Vledbo“, zwei englische und ein französisches Fischerfahrzeug, ein französischer Segler, der portugiesische Dampfer „St. Mikolaus“, die drei norwegischen Dampfer „Skold“, „Gitteron“ und „Gurl“ und der dänische Schoner „Doris“.

Ein erfolgreicher U-Boots-Kommandant.

Der kürzlich mit dem Pour le mérite ausgezeichnete Oberleutnant z. S. Steinbrink ist dieser Tage wieder einmal nach außerordentlich ergebnisreicher Fahrt heimgekehrt. Mit weniger als 22 Fahrzeugen mit zusammen 14 000 Tonnen sind seinem U-Boot zum Opfer gefallen, darunter elf nach Frankreich und Italien bestimmte Kohlendampfer.

Kleine Kriegspost.

Christiania, 8. Dez. Auf den norwegischen Protest wegen Verletzung des norwegischen Seegebiets durch ein molisches U-Boot hat jetzt England geantwortet, daß ein Versehen des U-Boots-Kommandanten vorliegt.

London, 8. Dez. Blooms meldet: Der russische Segler „Kus“ wurde versenkt.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Griechenland durch den Verband blockiert.

Genf, 8. Dezember.

Die französische Regierung läßt amtlich die Verhängung der Blockade über Griechenland verkündigen. In der Veröffentlichung heißt es, daß Frankreich im Einverständnis mit seinen Alliierten handle.

Die Blockade begann heute 8 Uhr morgens. Sie erstreckt sich auf die griechischen Küsten mit Einschluß der Inseln Euboea, Saronikos und Levkas, sowie auf die gegenwärtig unter der Abhängigkeit oder Besitznahme der griechischen Behörden befindlichen Inseln. Schiffe dritter Mächte, die sich in den blockierten Häfen befinden, können bis zum 10. Dezember 8 Uhr morgens frei auslaufen. — Von der französischen Gesandtschaft in Athen, die nicht mehr von französischen Soldaten sondern von griechischen Soldaten bewacht wird, ist das gesamte Gepäcks des diplomatischen und konsularischen Personals Serbiens nach dem Viraus weggeschafft worden. Die letzten französischen Soldaten sind von der den Viraus beherrschenden Höhe zurückgezogen worden.

Lloyd George Premier- und Schatzminister.

London, 8. Dezember.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lloyd George gestern Abend eine Audienz beim König hatte, das ihm vom König angebotene Amt eines Premierministers und Ersten Lords des Schatzes annahm und dem König nach seiner Ernennung die Hand küßte. Diese Rundgebung zeigt, daß die Kabinettsbildung durch Lloyd George zu Stande gekommen wird.

Rumänische Anklagen gegen Rußland.

Wien, 8. Dezember.

Eigentümlich mutet in diesem Augenblick eine rumänische Stimme an, die über den Fall Bukarests Verleumdung auspricht. Das rumänische Blatt „Dreptatea“ schreibt:

Mit den Befestigungen Bukarests find auch die Ketten der russischen Anklage zusammengebrochen, die sich Rumänien in einem wenig glücklichen Augenblick aufgebürdet hatte. In Bukarest wird sich jetzt eine bessere Zukunft für Rumänien erschließen.

Für Rumänien wäre es wohl besser gewesen, wenn man sich rechtzeitig an das Gewicht der russischen Ketten erinnert hätte. „Dreptatea“ gehört übrigens der Opposition an und man muß dem Blatt der Gerechtigkeit halber zugestehen, daß es stets bis zur Aufnahme des leichtfertigen Krieges gegen ein Zusammengehen mit den Verbandsmächten gewesen ist.

Alle Kohlenbergwerke Englands unter Staatsaufsicht.

Rotterdam, 8. Dezember.

Nach einer Mitteilung des „Daily Chronicle“ wird die englische Regierung nicht nur die Kohlengruben von Südwales, sondern die ganze Kohlenindustrie in Großbritannien unter Staatsaufsicht stellen. Lord Milner soll an die Spitze des Kohlenverteilungsamts treten.

Die Kammer für Briands Politik.

Mit 344 gegen 160 Stimmen.

Die Geheimstimmungen der französischen Kammer sind zu Ende, die öffentlichen Sitzungen sind am Donnerstag Abend wieder aufgenommen worden. Als Ergebnis der Geheimberatungen lagen nicht weniger als neunzehn Tagesordnungen vor, von denen nur zwei zur Abstimmung gestellt werden. Die eine beantragt, daß man der Regierung das Vertrauen verleihe, die andere fordert, daß man ihr das Vertrauen aussprechen solle.

Die Kammer lehnte die erste Tagesordnung — die Wirtschaftserklärung — mit 395 gegen 117 Stimmen ab und nahm dann die Vertrauensfrage mit 344 gegen 160 Stimmen an.

Die von der Regierung geforderte und von der Kammer angenommene Tagesordnung erklärt, daß die Kammer von den Reaktionen über die Reor-

ganisierung des Oberbefehls sowie über die Leistungen der Regierung hinsichtlich des Krieges Kenntnis nehmen. Mehr forderte Briand nicht, mehr wagte er offenbar nicht zu fordern. Bei der staltlichen Abstimmung über die Abstimmung bekam Briand in öffentlicher Sitzung manche Liebenswürdigkeit zu hören. Namentlich wurde der Regierung vorgeworfen, daß ihr Mangel an Weitblick die Unternehmung im Orient lähme. „In Athen“, so führte ein Redner aus, „sind wir in einer Lage, die zum mindesten unser Ansehen nicht erhöht.“ Zwar Briand warf sich in die Brust, indem er dazwischen rief, das Ansehen Frankreichs sei über eine solche Auffassung erhaben, aber der Stief seines Gegners sah trotzdem.

Beseitigung Joffres?

Was in der Erklärung der französischen Regierung als „Reorganisation des Oberbefehls“ bezeichnet wurde, läßt sich viel kürzer und viel verständlicher ausdrücken: Beseitigung Joffres. Der alte Herr, dessen Kriegsführung den Machthabern in Paris nicht mehr zusagt, soll hinaus befördert werden. Nach vor Abschluß der Geheimstimmungen der Kammer am Donnerstag wußte ein einflussreiches Pariser Blatt zu melden, daß eines der Ergebnisse der Beratung hinter verschlossenen Türen die Abbanung Joffres sein werde; er solle durch einen energischeren General ersetzt und in die Stellung eines Vorstehenden des neu zu schaffenden Obersten Kriegsrates des Bundesverbandes „befördert“ werden. Ein anderes Blatt will noch mehr wissen. Danach soll das Oberkommando der französischen Armee nicht von einem sondern von sechs Heerführern übernommen werden; von den Generalen Castelnau, Laurence, Lyautey, Micheler, Rivelle, Pétain. Wie dem auch sei — eines scheint feststehen: Joffre soll beiseite werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zwischen Kaiser Wilhelm und König Ludwig von Bayern fand anlässlich der Einnahme von Bukarest ein Depeschwechsel statt. König Ludwig feiert die großartigen militärischen Erfolge. Kaiser Wilhelm dankt der Teilnahme der tapferen Bayern daran, des Heldentodes eines Prinzen aus dem Hause Wittelsbach und sagt mit Gottes Hilfe sei ein großer Schritt vorwärts getan.

+ Der Berliner Schweizerische Gesandte hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, bei Gelegenheit einer Unterredung mit dem Reichskanzler zur Sprache gebracht, daß die in der Schweiz verbreiteten Gerüchte über die Fortführung belgischer Arbeitsloser nach Deutschland unter der schweizerischen Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen haben. Die schweizerische Regierung ist daraufhin über den Sachverhalt und die völkerrechtliche Grundlage der Verfügung aufgeklärt worden. Dabei ist ihr mitgeteilt worden, daß der Kaiserliche General-Gouverneur in Brüssel bei Durchführung der Maßnahmen auf etwaige schweizerische Interessen Rücksicht nehmen werde.

+ Im Interesse der Förderung und Ausgestaltung der Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die für Nahrungs- und Futterzwecke in Betracht kommen, beabsichtigt die im Mai 1916 in Berlin begründete Zentralkommission für das Trocknungswesen einer eingehenden und genauen Statistik über die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Trocknerien. Eine Bundesratsverordnung vom 7. Dezember 1916 verpflichtet deshalb die Besitzer von Darren mit mehr als 100 Quadratmeter Darrefläche und von maschinell angetriebenen Trocknungseinrichtungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die nötigen Angaben zu liefern. Die Erhebung wird mit Hilfe von Fragebogen in der Zeit vom 20. bis 31. Dezember 1916 erfolgen und alljährlich in der Zeit vom 15. August bis 1. September für das zurückliegende Betriebsjahr (1. Juli bis 30. Juni) wiederholt werden.

+ Die angemessene Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Lichts- und Kohlenverbrauchs soll jetzt in einigen Tagen bekanntgemacht werden.

Wie schon früher mitgeteilt, wird alle Lichtreflexion verboten, der Adressat auf 7 Uhr festgesetzt mit Ausnahme der Lebensmitteläden und Apotheken. Gast- und Schankwirtschaften müssen um 10 Uhr schließen, Ausnahmen bis höchstens 11½ Uhr sind gestattet. Der Zehnstrichstrich trifft auch Theater, Lichtspiele und Schaustellungen aller Art. Die Straßenbeleuchtung wird auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt, der Straßen- und Kleinbahnverkehr soll möglichst eingeschränkt werden. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

+ In einer längeren Ausführung fordert das Reichsamt für Kriegsernährungsrecht, so wie der vaterländische Hilfsdienst die Munition- und Waffenherstellung verbessert wird, soll das neue Gesetz nach der Meinung des Verfassers den zunehmenden Schwierigkeiten in der Volksernährung begegnen. Dem bisher vergeblich bekämpften Hunger soll endgültig der Lebensfaden abgeschnitten und eine einheitliche Reichswirtschaft herbeigeführt werden. Zum erstenmal wird der Gedanke ja nicht ausgesprochen, ob der vorgezeichnete Weg aber gangbar ist, bleibt eine andere Frage.

Huo In- und Ausland.

Budapest, 8. Dez. Die gute unterrichtete Blätter melden, daß Graf Goluchowski zum Kaiserlichen Gesandten ernannt werden soll.

Berlin, 8. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die englische, französische und italienische Schiffsahrt nach den Kanarischen Inseln ist wegen der Unterseebootgefahr eingestellt.

Washington, 8. Dez. Graf Bernstorff gab für den abreisenden Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Gerard, ein Frühstück, an dem Lansing ausgenommen war. Am Abend gab Lansing ein Mahl für Gerard, an dem Bernstorff anwesend war.

Rom, 8. Dez. Der Antrag der Sozialisten Coppo und Benetton auf Geheimstimmungen der Kammer wurde nach dem Wunsche des Ministerpräsidenten Boselli mit 203 gegen 17 Stimmen auf ein halbes Jahr vertagt.

Die Niederwerfung Rumäniens.

Im Urteil der Neutralen.

Während die Presse unserer Feinde versucht, die schwere Niederlage, die die Sache des Verbandes durch die Niederwerfung Rumäniens erlitten hat, mit faden-scheinigen Trostworten zu betäuseln, erkennt das neutrale Ausland unumwunden den großen Erfolg der Mittelmächte an.

Schweiz.

Der bekannte Militärkritiker Stegemann schreibt im „Berni Bund“: Das belagerte Gebiet gestaltet durch seine wirtschaftlichen Hilfsquellen den Zentralmächten, den Krieg auf Jahre hinaus fortzuleben.

Das ist w...
nischen Arme...
Aufgabe der...
reifen und z...
eins von ei...
Charakter ei...
dann ist den...
feindlichen...
feindlichen...
auf fast die...
Die Ereigni...
sich nicht vor...
sich, sondern...
Niederlande...
Daager...
werden...
wie wovon...
Lautant: Der...
wird viele...
Bor...
auf kurzer...
auf der...
Entente...
Bei d...
der König...
Rumänien...
nächsten...
die Bulgar...
hat der...
Schweiz...
Der Stockho...
Rumäniens...
mitten...
Johann...
sich...
der Entente...
gemeinen...
Krieg...
Der Militär...
deshalb die...
militärische...
die drei Natio...
haben sie vor...
wird, die nur...
Epel gelöst...
alten Sprich...
müssen...
Krieg...
Der Militär...
seit Beginn...
immer klarer...
unabhängigen...
Schicksal, jede...
Schicksal, und...
in...
in Unglück.

Die rumänische Armee.

Nach amtlich...
die im Lande...
1916 auf 1600...
440 000...
782 000...
820 000...
Nest verteilt...
Die diesjähri...
und hat fol...
Belgen...
Mais...
Roggen...
Hafer...
Gerste...
auf...
In diesem...
Laten befestigt...

Deutschland.

Deutschland...
den, Oaser un...
Zonen.

Wunder der Welt.

Wunder der...
Welt...
Deutschland...
den...
den Angriff...
den Fluge, die...
den Juppel...
lands berühm...
neuen...
auf die...
in einer der...
von dem...
festgestellt...
sich sein...
achten auch...
mögen wohl...
der amerikani...
als sie vorg...
haben?

Anders als...

Die feindli...
Länder in de...
und; die Sa...
gegangen, u...
angehörigen...
anwesenden...
Waffen...
Mittelmächte...
russischen Ausl...
den Hochschu...
den einzelnen...
550 gegen...
93 (131)...
93 (131)...
26 (32)...
5 (37), Bel...
42...
sich befinden...
die Berliner...

Das ist wichtiger, als es die bösliche Vernichtung der rumänischen Armee gewesen wäre. Wohl ist es die vornehmste Aufgabe der Strategie, den Feind in seinem Feldheer zu treffen und zu vernichten. Wenn der Krieg indes für die Entscheidung einer Gegenkoalition umgebenen Parteien des Charakters eines Ausbrennungskrieges angenommen hat, dann ist den Jenseitenden die Eroberung eines der fruchtbarsten Länder, das zugleich als Vindicta und als wertvollste Wirt, wichtiger als die Vernichtung der feindlichen Heereskontingente, das als Ganzes nur ein Bruchteil der gegnerischen Kriegsmacht darstellt und auf fast die Hälfte verringert, dem Verderben entzinkt.

Die Ereignisse lassen militärisch und wirtschaftlich große Hoffnungen für die Zentralmächte erhellen. Die Entente wird dadurch vor Gefahren gestellt, die ihnen nicht nur auf dem Balkan, sondern auch in den älteren Fronten drohen.

„Danger Vaterland“: Nach dieser Katastrophe der Rumänen werden die Alliierten mehr wie je zuvor mit Besorgnis der Lage in Mazedonien betrachten, wo das Meer an einer so wie gewöhnlich Arbeit tätig ist. — **Neuere Notizen:** Der Erfolg in Rumänien eröffnet für die Zentralmächte viele Aussichten. Wir erwähnen nur eine: die Fortsetzung des Vormarsches in der Richtung der Moldau mit der auf kurzer Front aufeinandergezogenen Streitmacht, wobei die Hauptstadt Bukarest eine gute Basis bildet. Dagegen hat die Entente auf dem Balkan einen großen Misserfolg zu verzeichnen. Bei der Beteiligung Rumaniens am Kriege brach die König von England am 28. August, daß die Kriegserklärung Rumaniens den Sieg der großen Sache näherbrachte. Am nächsten Tage schrieb der „Globe“, daß es jetzt möglich ist, die Vorkämpfer der Deutschen am Balkan abzuschnüren, was bei der Lauf des Krieges im Gegenteil die Stellung der Zentralmächte am Balkan außerordentlich verstärkt.

Der Stockholmer „Aftonbladet“ sagt über das Schicksal Rumaniens, mit Feindschaft und Hinterlist hat es den Krieg begonnen. Jetzt ist das hohe Spiel zu Ende. Der vernichtete Sieger muß sich zurückziehen und zusammen mit den anderen der Entente „zu Tode beschützten Völkern“ seine Torheit beweisen.

Der Militärkritiker Nordgaard vom „Morgenbladet“ meint, daß die Beschützer der kleinen Nationen“ bisher nicht die militärische Kraft gehabt haben, ihre Aufgabe zu lösen. Die drei Nationen, die sich ihrer Sache angegeschlossen hätten, haben sie vor ihren Augen zugrunde gehen lassen müssen, die nur darum hat, neutral bleiben zu dürfen und aus dem Spiel gelassen zu werden, hat von neuem die Wahrheit des alten Sprichworts vom Kircheneisen mit den Großen erweisen müssen.

Der Militärsachverständige der „Washington Times“ meint, seit Beginn des Feldzuges werde der deutsche Plan immer klarer in seinen Einzelheiten. Er sei als eine der hervorragendsten Taten des ganzen Krieges zu bezeichnen. Jede Kleinigkeit, jede Kleinigkeit gelänge mit der Genauigkeit einer Maschine, und in keinem Punkt gab es einen Rückschlag oder eine Unglück.

Die rumänischen Getreidevorräte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt halbamtlich:

Nach amtlicher rumänischer Veröffentlichung beliefen sich die im Lande befindlichen Getreidevorräte am 1. Juli 1916 auf 1600000 Tonnen, nämlich:

440000 Tonnen Weizen und Weizenmehl,
782000 Tonnen Mais,
820000 Tonnen Gerste,

der Rest verteilt sich auf Roggen und Hafer.

Die diesjährige Ernte überschreitet kaum eine Mittelernte und hat folgende Ergebnisse:

Weizen 1800000 Tonnen
Mais 1600000
Roggen 50000
Hafer 300000
Gerste 650000

zusammen: 4400000 Tonnen

An diesem Ertrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund zwei Dritteln beteiligt.

Deutschland verbraucht im Frieden an Roggen, Hafer und Gerste jährlich insgesamt etwa 28 Millionen Tonnen.

Bunte Zeitung.

Wunder der Photographie. Der Photographie entzinkt heute nichts: der Kriegsfotograph nimmt „nach dem Leben“ den Schützengraben, während er verteidigt, den Angriff stürmender Infanterie, das Flugzeug im freien Fluge, die Kanone in voller Tätigkeit und den besetzten Sattel auf. Selbstverständlich sind also auch die berühmten „tanks“, die mit großer Raffine ein neues Panzerautomobile, sofort „nach dem Leben“ auf die Platte gebracht worden. Nun ist in einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses von dem Kriegsminister Lord Robert Cecil ausdrücklich festgestellt worden, daß alle diese Photographien authentisch seien, und daß die abgebildeten „tanks“ mit solchen auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit hätten. Es mögen wohl die Photographien der Alliiertenblätter der amerikanischen Sensationszeitungen photographiert haben, als sie vorgeben, Panzerautomobile photographiert zu haben?

Ausländer an deutschen Universitäten zur Kriegszeit. Die feindlichen Ausländer sind mit dem Eintritt in den Krieg von unseren Universitäten verbannt; die Zahl der verbündeten Ausländer ist sehr zurückgegangen, und auch die neutralen Staaten halten Angehörigen mehr oder weniger stark zurück. Die anwesenden Angehörigen der feindlichen Staaten sind meistens Polen und Balten oder deutscher Abstammung. Durch den Eintritt Polens in den Krieg ist die Zahl der noch anwesenden ausländischen Studenten stark vermindert, da den Polen die Hochschulen künftig zweifellos offen stehen werden. Von den einzelnen Ländern sind anwesend: Österreich 550 gegen 800 im Frieden, Schweiz 220 (310), Dänemark 98 (131), Luxemburg 78 (90), Türkei 46 (70), England 44 (104), Schweden und Norwegen 32 (43), Dänemark 26 (32), Dänemark 5 (10), Rußland 95 (2200), Belgien 5 (37), Belgien 2 (9), Frankreich 2 (25), Amerika 42 (180), Afrika 14 (29), Australien 1 (2). Die meisten sind die Ausländer an den Universitäten der Städte Berlin, München, Leipzig, Frankfurt a. M. ver-

Marke „Hindenburg“. In der in Wina erscheinenden Zeitung der 10. Armee stiftet der Wehrmann Paul Angrek seinen Zeitgenossen folgenden Spruch, der zeitgemäß genug ist:

Jedermann staunt in dem Weltkriege, über die herrlichen Hindenburg-Siege. Immer zur richtigen Zeit schlagbereit, jedermann staunt ob der Vielseitigkeit. Jedermann staunt, der ins Zeitungsblatt stiert, was unser Heerführer außerdem — „führt“! Hindenburg-König — Hindenburg-Schmiede, Hindenburg-Kognat — Hindenburg-Biere, Hindenburg-Schnitzel — Hindenburg-Speise, Hindenburg-Kaffee — Hindenburg-Eis, Hindenburg-Fels — Hindenburg-Lote, Hindenburg-Tafel — Hindenburg-Sorte, Hindenburg-Messer — Hindenburg-Trichte, Hindenburg-Streichhölzer — Hindenburg-Lichte, Hindenburg-Blase — Hindenburg-Fett, Hindenburg-Stiefel — Hindenburg-Bett, Hindenburg-Schleife — Hindenburg-Lächer, Hindenburg-Bleistift — Hindenburg-Bücher, Hindenburg-Tropfen — Hindenburg-Billen, Hindenburg-Gläser — Hindenburg-Brillen, Hindenburg-Uhren — Hindenburg-Ringe, und tausend andere Hindenburg-Dinge! Alles „führt“ Hindenburg, wohin ich blide. Marshall, wo hast du die große Fabrik?

Die verenglanderten Blücher. Auf Anordnung des Reichskanzlers wird der Nachlaß des Fürsten Blücher gemäß der Verordnung betreffend Liquidation britischer Unternehmungen liquidiert. Auch zwei Unternehmungen, die A. G. Westbank Viegut in Pleschow und die A. G. für Industrie und Grunderwerb in Rosenau, in dem Blücher'schen Kapital angelegt ist, werden von diesem Schicksal betroffen. Daß es sich hier um ein britisches Vermögen handelt, ist bekannt. Fürst Blücher, des Helden von der Ragbath, Nachkommen sind ganz verenglandert, und der verstorbene Chef des Hauses war nicht nur ein Stodengländer, der seine deutsche Heimat verließ, sondern auch ein sehr merkwürdiger Fremdenwater, der mit seinen Kindern in ewiger Fehde lebte und gerichtlich gezwungen werden mußte, seinem Sohn standesgemäß Unterhalt zu gewähren. In Berlin sind die Blücher'schen Besitztümer eines Palastes am Pariser Platz, der sich dadurch „auszeichnet“, daß er bei vaterländischen Feiern, wenn ganz Berlin in Flaggenschmuck prangte, ohne Fahnen, Gewinne und Beleuchtung blieb.

Geisse Liebe zwischen England und Rußland. In England macht man die größten Anstrengungen, die englisch-rußische Annäherung für ewige Zeiten zu befestigen. Fast alle Hochschulen des Landes haben Lehrstühle für russische Sprache und Geschichte errichtet. In Reading soll für die russischen Lehrer ein „russisches Haus“ mit einer großen russischen Bibliothek gegründet werden. Das Haus wird im russischen Stil erbaut, damit die Lehrer der Hochschule sich ganz in russische Lebenslust verliert fühlen. Die begabtesten Schüler sollen später mit einem kleinen Stipendium für ein Jahr nach Rußland verschickt werden. . . . Wenn die zarte Blüte dieser plötzlich zu wachsenden Rußlandliebe nur nicht von einem ebenso plötzlichen kriegsenden Raubreif zerstört wird.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 10. und 11. Dezember.

Sonnenaufgang 8^h (8^h) | Monduntergang 9^h (9^h)
Sonnenundergang 3^h (3^h) | Mondaufgang 4^h (5^h)
Vom Weltkrieg 1914/15.

10. 12. 1914. Die Franzosen erleiden bei einem Angriff im Argonner Wald schwere Verluste. — In Nordpolen 600 Russen gefangen. — Bei den Ostlandinseln sinken nach ruhmvollem Kampfe gegen zehnjährige Übermacht „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Münster“. — 1915. Die Bulgaren nehmen den Engländern südlich von Strumitza 10 Geschütze ab. — Österreichs Vorstoß gegen Montenegro macht weitere Fortschritte. — Die Türken verfolgen die Engländer an der Front.

11. 12. 1914. In Blandern und in den Argonnen machen die Deutschen Fortschritte. — Russische Angriffe in Galizien unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. — 1915. Im Westen lebhafteste Artillerietätigkeit. — Nördlich von Gaatorf werden russische Abteilungen zurückgeworfen.

10. Dezember. 1520 Luther verbrannt in Wittenberg die päpstliche Bannbulle. — 1604 Franziskaner Romanistischer Eugen Sue geb. — 1816 General August Karl v. Goeben geb. — 1822 Komponist César Franck geb. — 1830 Simon Dolmar, der Bestreiter Südamerikas, gest. — 1831 Archäolog Alexander Conze geb. — 1877 Annahme Werners durch die Russen. — 1889 Dichter Ludwig Angenreiter gest. — 1896 Chemiker Alfred Nobel, Stifter der Nobelpreise, gest.

11. Dezember. 1718 Karl XII. von Schweden fällt vor Frederikshald. — 1788 Komponist Karl Friedrich Zelter geb. — 1801 Dramatiker Christian Dietrich Grabbe geb. — 1803 Französischer Komponist Hector Berlioz geb. — 1810 Französischer Dichter Alfred de Musset geb. — 1835 Sozialistischer Adolf Schöder geb. — 1843 Robert Koch, Begründer der Bakteriologie, geb. — 1847 Dichter Moritz Graf v. Strachwitz gest. — 1849 Schwedische Schriftstellerin Ellen Key geb.

Die Weihnachtsgrüße der Heimat an die Front. Sicherlich hat jeder das Bedürfnis, unseren tapferen Feldgrauen draußen in Feindesland einen Weihnachtsgruß zu senden, der ihnen künden soll, daß all unser Denken und Fühlen in diesen Tagen erhöht nur ihnen gilt. Der Vaterländische Frauenverein und die ihm angeschlossenen Landesvereine werden in den kommenden Tagen durch ihre Helfer und Helferinnen einen solchen Weihnachtsgruß der Heimat öffentlich zum Verkauf anbieten. Die Karte ist eine Feldpost-Doppelkarte und trägt außer dem eigentlichen Text, dem wohl jeder zustimmen wird, noch ein warmes Geleitwort der Kaiserin, das in ihrer eigenen Handschrift wiedergegeben ist. Die Karte ist außerdem mit weihnachtlichem Bildschmuck und mit vorchriftsmäßigem Vordruck für die Feldadresse versehen. Um es jedem zu ermöglichen, diese Karte für seine Lieben im Felde zu erhalten, ist der Preis auf nur 5 Pfennig für eine Karte und 10 Pfennig für drei Karten festgesetzt worden. Der gesamte Erlös ist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt. Die zuständigen Behörden haben mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck den öffentlichen Verkauf genehmigt; höhere Beträge werden durch Büchsenammlung entgegengenommen werden. Die Reichspost wird die Karte, obwohl sie den Bestimmungen für Feldpostsendungen nicht in allem entspricht, für diesen besonderen Fall annehmen und befördern. Es erscheint jedoch dringend geboten, die Absendung der Karte nicht bis zu den letzten Tagen vor Weihnachten hinauszuschieben, da die Feldpost bei der an sich schon gesteigerten Belastung durch den Weihnachtsverkehr sonst für eine rechtzeitige Ankunft keine Gewähr übernehmen kann.

*** Mittagpause in Schulen.** Es sind Klagen erhoben, daß Schulkinder, welche nötig dazu gebraucht werden, ihren Vätern das Mittagessen an ihre Arbeitsstelle zu bringen, dies nicht rechtzeitig besorgen konnten, da sie bis 12 Uhr in der Schule Unterricht hatten, während die Väter ihre knappe Mittagpause um 12 Uhr begannen. Die königliche Regierung ersucht daher die Kreis- und Schulinspektoren, daß die Sorge zu tragen, daß überall, wo diese Verhältnisse vorliegen, durch Umlegung der Schulzeit oder vorzeitiges Entlassen einzelner Kinder zu gebotenen Zweck dem berechtigten Wünsche der außerhalb des Hauses arbeitenden Bevölkerung Rechnung getragen wird.

Hilfsausschuß.

An Weihnachtsgaben und zur Beschaffung von solchen für Braudacher Krieger wurden weiter gesendet von Emil Eisenbrenner 10 Mk., Ungenannt 5 Mk., Fr. Jacobs 5 Mk., Fr. Schumacher 5 Mk., Aug. Friedrich 100 Pakete Zwieback, Frau Rud. Neuhaus Tabakpfeifen, Frau Fried. Gran Tabak und Zigarillos, Frau E. Stöhr Zigarren, Frau Weischede Honigkuchen, Taschentücher, Leibbinden, Fußlappen, Frau San.-Rat Dr. Romberg Zigarillos. Allen Spendern besten Dank.

Goldsammelstelle.

Jüngst hab ich einen Herrn hier angetroffen, Ein anderer Herr kam mit ihm daher Und beide Herren trugen frei und offen Noch goldne Ketten, die, lang und schwer.

Als ich erkannt auf des einen Kette äugte, Fuhr in die Höhe gleich der gute Mann „Genügend Opferkinn ich schon bezugte, Auf meine Kette kommt es doch nicht an“.

„So?“ sprach ich, „wenn wie Sie nun jeder dächte Und der aus diesem, der aus jenem Grund, Dem Vaterland nicht seine Kette brächte?“ Und stille wurde drauf des einen Mund.

Der andre aber weise mich belehrte, Er hielt die goldne Kette fest und sprach: „Verloren geh'n zu viel Herstellungswerte Verglichen mit dem reinen Goldbetrag“.

„Den Einwand, mein Herr, kenn ich zu Genüge. Der alte Lohn hat seinen Zweck erfüllt. Wer will, laßt neue Ketten nach dem Kriege Voran dann neuer Lohn für Arbeit quillt“.

Und meine Worte bei den Herren versingen, Sie brachten ihre Kette zum Verkauf. An Eisenketten lie die Uhren hängen Und fielen auf der Straße nicht mehr auf.

Im Gegenteil, das ist ja grad das Kette, Wer stolz des Reiches Eisenkette trägt, Von dem weiß man, daß er die goldne Kette Hat auf des Vaterlands Altar gelegt.

Am Dienstag und Freitag dieser Woche werden noch Goldsachen im Rathaus Zimmer 3 angenommen. Drum wer noch Goldsachen abzugeben hat, der eile, am Freitag dieser Woche wird die Goldsammelstelle geschlossen.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Mit. nachts frisch. Übergang zu feuchtem Wetter.

Nah und Fern.

O Vier Postbeamte von einem Zuge getötet. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich auf dem Gelände des Güterbahnhofes Friedrichshagen bei Berlin ereignet. Vier Angestellte der dortigen Bahnpost hatten sich mit einem mit Paketen beladenen Wagen auf den Bahnkörper des Güterbahnhofes begeben. Um einem ankommenden Güterzuge auszuweichen, traten sie auf ein daneben belegenes Gleis. In diesem Augenblicke nahte in voller Fahrt ein Schnellzug, der die vier Beamten überfuhr und tötete.

O Verhängnisvolle Viehimpfung. Von einem schweren Verlust ist der Rindviehbestand Schleswig-Holsteins infolge einer Schutzimpfung der Tiere betroffen worden. Die Gemeindeführer bei Neumünster ließ ihren Rindviehbestand von dem zuständigen Tierarzt gegen Milzbrand impfen. Es erkrankten bald darauf 245 Rinder an Milzbrand, und es sind bis jetzt bereits 34 Rinder, meist gute Milchkuhe, im Werte von etwa 34000 Mark eingegangen. Nach dem Zustande der erkrankten Rinder muß mit dem Absterben weiterer Tiere gerechnet werden. Die Kühe, deren Besitzer die Schutzimpfung nicht vornehmen ließen, sind gesund geblieben, ein Beweis dafür, daß nur die Impfung den Milzbrand verursachte.

O Große Schneefälle in der Schweiz. Auf der Südrampe der Loetschbergbahn und in Gegend von Brig sind große Schneefälle niedergegangen. Jeder Verkehr mit den Dörfern am Simplon und Gondo und mit den Tälern von Saas und Sernin ist unterbrochen. Die letzten telephonischen Berichte aus dem Saastal melden über große Lawinen. Man befürchtet Unglücksfälle. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Die Leitung des großen Elektrizitätswerkes, das Mailand mit Kraft versorgt, ist gestört, so daß Mailand ohne Licht sein muß. Der Zug Mailand-Paris ist im Schnee festgeblieben. Infolge der Störung ist die Simplonstrasse gesperrt. Der Verkehr auf der Furkalinie ist gleichfalls unterbrochen.

O Speiseöl aus Mais. Der Kriegsausschuß für Öl und Fett wendet gegenwärtig der Getreideentfemung sein größtes Interesse zu und beschäftigt zu diesem Zweck fast alle Mühlen Deutschlands. Für die Entfemung kommt hauptsächlich Mais in Frage. Man hofft monatlich durch die Entfemung über 250000 Kilogramm Speiseöl zu bekommen. Es darf wohl angenommen werden, daß hiervon der größte Teil den Schwerarbeitern zur Verfügung gestellt werden wird.

O Fahrstuhllose Tage in Petersburg. Die Stadtverwaltung in Petersburg erklärte die feischlosen Tage gleichzeitig als fahrstuhllose Tage, an denen Personen- und Warenaufzüge wegen Mangels an Heizmaterial außer Betrieb zu setzen sind. In Odessa dürfen jetzt, da Kohlen sparsam werden sollen, Kassenhäuser und Wirtschaften abends von 5 bis 9 Uhr nicht beleuchtet werden.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden. Weinsteuern.

Da neuerdings die Anmeldung und Zahlung der Weinsteuern häufig oder überhaupt nicht geschieht, wird den Säumigen eine letzte Frist zur Zahlung der Rückstände bis 14. d. M. festgesetzt.

Die betr. Bestimmung der Weinsteuerordnung lautet: § 4. Ueber alle ecclesiastischen Gegenstände, welche von außerhalb eingeführt werden, ist spätestens innerhalb 24 Stunden nach Eintreffen der Ware dem Accise auf dem Bürgermeierrat unter Angabe der Gattung, Stückzahl oder Menge mündlich oder schriftlich Anzeige zu erhalten. Fällt die 24stündige Frist in einen Sonn- oder Feiertag, so ist die Anzeige spätestens am nächsten Wochentag zu machen. Braubach, 8. Dez. 1916. Der Bürgermeister.

Holzversteigerung auf dem Markt.

Am Donnerstag, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr soll in dem Distrikt 41 — Stadthof — das noch stehende Hobholz usw. in mehreren Losen öffentlich meistbietend zum Selbstkauf verkauft werden.

Zusammenkunft am Eingang des mittleren Weges an der Staatswaldgrenze. Braubach, 8. Dez. 1916. Der Magistrat.

Auszug

aus den gesetzlich bestimmten der Reichsbefehlungen etc. die ff. B. zum Thema für Kleidung.

§ 13 Die Gewerbetreibenden haben die empfangenen Bezugsscheine durch deutlichen Vermerk ungültig zu machen (Losen und dergl.), die ungültigen Scheine zu sammeln und am ersten jeden Monats an die zuständige Behörde des Wohnorts des Betreffenden abzuliefern.

Da diese Bestimmung bisher wenig beachtet worden ist, wird dieselbe hier veröffentlicht. Braubach, 7. Dez. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Gesellschaftsspiele

aller Art neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Neue prachtvolle

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt

Jean Engel.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen, Klop. u. dergl.

— mahlend und nahrhaft —
Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Konservenbüchsen

— zum Versand ins Feld —
empfiehlt

Jul. Rüping.

Große Auswahl passende nützliche Weihnachts-Geschenke

für Herren, Damen und Kinder
in reicher Auswahl zu angenehmen Preisen

Rud. Neuhaus.

Appel's
Freya-
Speisetunke
für Salat, Fleisch und
Fischgerichte.
Jean Engel.

Mehr Eier

wollen Sie von Ihren Hühnern
und Enten haben? Dann
verwenden Sie sofort

„Plurat.“

Su haben bei
Chr. Wieghardt.

Pfeifen & Mutzen

oder bei, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Spielkarten

das Pat. 75 Pfg.
eu eingetroffen.

A. Lemb.

Taschenlampen und Batterien

von längerer Brenndauer
empfiehlt

Gg. Phil. Clos.

Karbid

wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten in

Photographie- rahmen

auch Postkartenformat
eingetroffen

A. Lemb.

Gemüse- Kraft-Suppe

zur Bereitung einer nahrhaften,
kräftigen Suppe empfiehlt billige

Jean Engel.

Cognac, Meyers
alten Korn, Stein-
häger, Rummel
Bitteren

offeriert
Chr. Wieghardt.

Bürstenwaren Aufnehmer Piasavabesen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Alle Arten Sandarbeiten

von den einfachsten bis zu den
feinsten Sachen, sowie alle
Sorten

Stidgarne

in großer Auswahl eingetroffen.
R. Neuhaus.

Rotwein

— naturrein —
in Flaschen und Gebinden
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Briefkassetten

in einfacher und
eleganter Ausführung
empfiehlt

A. Lemb.

Feinste Rollmöpfe

eingetroffen.

Jean Engel.

Vor wie noch ist Sleischko

Neu zu haben bei
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Puddingpulver

in verschiedenen Preislagen
KoteGröße mit Vanillesole
bietet an

Jean Engel.

Reiselektüre

in reicher Auswahl
neu eingetroffen.

A. Lemb.

Korsets

in allen Weiten und vielen
Preislagen neu eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Adlerpus

bestes Reinigungs-
mittel für Herdplatten
— per Paket 25 Pfg. —
offeriert

Chr. Wieghardt.

Dreifuh- Stieleisen

zum Selbstbeladen der Schufe
wieder eingetroffen

Justus Rüping

Herdputzmittel „Vitrolin“

offeriert
Chr. Wieghardt.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen

Jul. Rüping.

Kragen- und Manschetten- knöpfe

empfiehlt
A. Lemb.

Weihnachts-

karten

per Stück nur 5 Pfg.
in großer Auswahl eingetroffen.

A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.

Langjähr. Garantie Kostenloses Anlernen.
Gg. Ph. Clos.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl.
Jean Engel.

Packpapier

eingetroffen

A. Lemb.



Leberwurst in Dosen

Jean Engel.

Reichters chem. Kraftmehl zur Aufzucht
von Schweinen und Rälbern.

Präparat für Kaninchen als vor-
zügliches Geisfutter.

Nur mit Plurat legen alle Hühner
und Enten mehr Eier als sonst.

Chr. Wieghardt.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft am besten
ein Schornstein-Aufsatz.

Su haben in allen Größen bei
Georg Philipp Alas.

Köhler's Deutscher Kaiser-Kalender

für das Jahr 1917
ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar

60 Pfg.

Buchhandlung Lemb.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeriert
Chr. Wieghardt.